

Herbst-Konzert Sa: 5.9.2020: 19h30

Seele zwischen Schmerz und Hoffnung

Le Cap , Predigergasse 3, 3011 Bern

- | | |
|---|--|
| Alberto Ginastera
(1916-1983) | Cinco canciones populares argentinas
II Triste
III Zamba |
| Ferenc Farkas
(1905-2000) | Aus:Drei Lieder (Anneliese Eulau)
In den leuchtenden Abend Nr 1
Lege deine Welt in meine Hände Nr 2
Aus den Rissen meines Herzens Nr 3 |
| Zoltan Kodaly
(1882-1967) | Sieben Gesänge Op.6
Einsamkeit Nr 1
Brieffragment an die Freundin Nr 2
Am Zenith des Lebens Nr 3
Braust der traurige Wald Nr 5 |
| Sergej Rachmaninov
(1873-1943) | Ne poi krasavitsa pri mne Op.4 Nr 4
(Oh sing nie mehr zu mir)
O ne grusti Op.14 Nr 8
(Oh,traure nicht um mich)
Siren (Flieder) Op.21 Nr 5 |
| Franz Schubert
(1797-1828) | Aus: die Winterreise Op. 89
V Der Lindenbaum
XI Frühlingstraum
XX Der Wegweiser
XXIV Der Leiermann |
| Yriö Kilpinen
(1892-1959) | Lieder um den Tod Op.62
Vöglein Schwermut Nr 1
Sterne strahlen so stille Op.48 Nr 3 |
| Toivo Kuula
(1883-1918) | Ave Maria Op 23 Nr 2 |
| Valentin Silvestrov
(1937*) | Aus: Stille Lieder
Winterabend Nr 16
Trostlose Zeit, eine Augenweide Nr 4 |

Regula Berger Gesang

Patrizio Mazzola Piano

Achtung beschränkte Platzzahl, bitte Schutzmasken mitbringen!

Seele zwischen Schmerz und Hoffnung:

2020 steht unter dem Joch des „Coronavirusgeschehens“: Verunsicherung, Angst wurde bewirkt und viele Menschen in die Isolation/Vereinsamung befördert, Geschäfte/Kleinbetriebe/Künstler in finanzielle Not getrieben.

Viel Leiden ist aber auch sonst in der Welt: Umweltkatastrophen machen offensichtlich, dass wir jahrzehntelang achtlos mit den Ressourcen der Erde umgingen.

Flüchtlinge ertrinken, niemand will sie aufnehmen, die Erde und die Natur werden ausgebeutet und vergiftet, Konzerne richten enorme Schäden an unter dem Druck der Gewinnmaximierung, auch die Tierwelt wird ausgebeutet und leidet usw. Ein Gesinnungswandel/Besinnung ist an der Zeit und wurde durch das aktuelle Geschehen unausweichlich in Gang gebracht.

Dieses Programm sei allen Leidenden gewidmet, die ihren Schmerz vielleicht nicht ausdrücken können und nicht gehört werden.

Es sind von den Komponisten meisterhaft vertonte wunderschöne und tiefe Gedichte, die vom menschlichen Leidensweg berichten und Prozesse beschreiben und aber auch Überwindung/Erlösung von Schmerz ausdrücken.

Beim Arbeiten mit den Liedern ist mir immer wieder bewusst geworden, wie wohltuend und heilsam es sein kann, Schmerz, Leiden, Seelenprozesse künstlerisch und in Schönheit auszudrücken und wie sich das Erleben dadurch hebt/ erlöst/ wandelt.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen innigen, berührenden und heilsamen Abend.“ Danke fürs „Zuhören mit offenem Herz“ und Ihre Wertschätzung, die sich unter anderem auch in der Kollekte am Schluss des Abends manifestieren kann. Besten Dank im Voraus.

R.Berger

LIEDTEXTE:

2 Argentinische Volkslieder:

Ah, unter einem grünen Zitronenbaum, wo kein Wasser strömte gab ich mein Herz demjenigen, der es nicht verdiente. Traurig ist der Tag ohne Sonne, traurig ist die Nacht ohne Mond noch trauriger ist es zu begehren ohne jegliche Hoffnung. Ah...

Sogar die Steine auf dem Hügel und der Sand am Meer sagen mir, dass ich dich nicht vergessen kann und will, wenn du mir mein Herz geraubt hast, musst du mir Deines geben, wer Dinge wegträgt, muss dafür bezahlen.

A.Eulau: In den leuchtenden Abend hab' ich die goldenen Tropfen meiner Seele gestreut. Viel Erde hat man mir aus meiner Brust gerissen, eh' sie zu fließen begannen. Jetzt aber, da sich das Blau des Himmels und das Grün der Blätter in ihnen spiegelt, neige ich meine Augen über die tiefen Wunden und segne sie.

Lege deine Welt (dein Herz) in meine Hände und wie der Wind, der diese Erde sanft in seinen Armen trägt, will ich dich halten und bis zu meinem Ende in den Armen wiegen.

Aus den Rissen meines Herzens sickern Tropfen, steigen auf in meine Augen, fallen nieder auf die Erde... Wer sagt, dass ich weine?

Muss denn Sterben einen Namen aus dem grauen Alltag haben?

Blut ist's, das aus meinen Augen strömt, doch genau wie meine Wangen, hat der Schmerz es durch die Jahre weisser noch als Schnee gebleicht.

D. Berzsenyi: Einsamkeit:

Stille Ruh' und himmlische klare Wonne hüll' dich ein und segne dich,
o Alleinsein! Wo die Not glückselige Träume mildern, magische Zauber.

Für die Welt so fremde, so müd' geworden, kehr' ich heut bei dir wieder ein,
du nimm' mich auf in Trost und Ruhe die Seele wiegend, sonnige Höhe.

Brieffragment an die Freundin:

Frage mich nicht, wie der Lauf meiner Tage sei, was mich freuet seit du Liebste weit von mir. Mit dir ist ja alle süsse Lust verloren, mit dir alle Wärme und das Glück von damals.

Höre denn: wenn auf dem Weinberg der Abend glüht und wenn all mein Heim und Hof schon zur Ruh' gekehrt, tief gedämpft dringt nur die ferne Lust zu mir, unterm alten Baume lodert mein Feuer auf. Da ruh' ich eingehüllt, unbewegt und einsam, starrend ins trübe Licht unruhiger Flammen. In Träume wiegt mich das wehmütige Sehnen, es strömt die Begeist' rung heiliger schöner Stunden. Die Stimme der Abendgrillen wie Herbstgeläut weckt alle heissen Gefühle der Seele auf, dein luftiger Flügel und dein Trost, Erinnerung, bringen mir die Sonne sel'ger Jahre zurück. Dies' meiner Tage Lauf. Wie nah' schon der Abend! Wie doch aller Glanz gar bald so trüb geworden! Nur zwei Nachtgefährten halten die Seele wach: Die sanfte Liebe glüht verglimmend im Abendschein und weit klingt melancholisch aus das Lied meiner Traurigkeit.

Am Zenith des Lebens:

Du nahst dem Zenith schon, meine Lebenssonne, noch krönt mich deine Glut, deine goldenen Strahlen. Wohl weiss ich: ob du auch hoch und herrlich stehest, nahe ist der Abend, trübes Untergehen, bald sinkst du nieder!

Wo dein Weg geführt, stiegen oft schwere Wolken auf: doch zogen bald vorbei alle düst'eren Schatten. Du hieltest kurze Zeit dein Gesicht verborgen, um alle die Nebel strahlend durchzuleuchten mit mildem Lächeln. Gabst du dem Leben auch nie volle Seeligkeit, stachelfreie Rosen, nie restlose Freuden. Doch gabst du frohen Sinn mir, Jugendkraft und treue Herzen, goldene Stunden des Segens, der Herrlichkeit, gabst mir die Liebe. Was mich erwarten mag, hüllt tiefer Nebel ein; Zukunft und Vergangenheit erfrag' ich schwer betrübet: Mein entschwundenes Glück beklagen heisse Tränen. Bange starr' ich in die Nacht meiner Zukunft, voll dunklen Grauens.

F.Kölcsey: Braust der traurige Wald, Sturmwind weht, Herz und Seele bewölkt, tief mein Weh. Heimat du der Winde, Berg und Tal, Du, Liebe, die Quelle der einsamen Qual. O Du, sternenschön und sternweit, siehst nicht meiner Seele Schmerz und Leid? Ahnst nicht meines Herzens heisses Blut?

Fühlst nicht aus den Tränen die feurige Glut?

O Rose, wie schön dein Antlitz lacht, sieh: Tränen benetzen deine Pracht!

Bald welkst du vor Glut der Tränen ab, bekränze verwelkend mein Totengrab!

A.S. Puschkin: Sing nicht, Du Liebliche, in meiner Gegenwart Georgiens schwermütige Weisen. Sie rufen mir ins Gedächtnis ein anderes Leben, ferne Gestade. Ach, dein grausames Lied ruft mir ins Gedächtnis die Steppe, die Nacht und im Mondlicht das Antlitz einer Jungfrau, traurig entrückt! Ich sehe dich an und ich vergesse die liebe schicksalsschwere Vision. Doch dann singst du und wieder fällt sie mir ein. Sing nicht, du Liebliche, in meiner Gegenwart Georgiens schwermütige Weisen. Sie rufen mir ins Gedächtnis ein anderes Leben, ferne Gestade.

A.N.Apukhtin: O traure nicht um mich, die nun vor Leid geborgen. Lass fahren deinen Traum voll banger Seelenqual, erinnere dich mein als an den Frühlingsmorgen der licht gewesen wie ein Strahl. O traure nicht um mich. Wir bleiben eng verbunden ich weile jetzt wie einst in deiner Seele Näh'. Empfinde mit, dass du noch immer nicht verwunden um mich des Herzens Sehnsuchtsweh. O leb' solange du's musst! Doch wenn sich glücklich wendet zu friedlich neuem Heile einst dein Leid, nimm wahr, dass ich es bin, die dir's von droben sendet, dein Seufzen hört und Trost dir beut.

**E. A. Beketova: Morgenrot schon erglüht und der Fliederbusch blüht, und ich atme so frisch Morgenwind, nach dem schatt'gen Gebüsch, das von Tautropfen frisch, schau ich, ob dort mein Glück ich nicht find...
Ja, des Glücks gibt's nicht viel und doch ist's aller Ziel,
Doch das meine ist dort auf dem Strauch, wo im duftigen Grün
lila Trauben erblüh'n und mein armes Glück blühet da auch...**

W.Müller: Der Lindenbaum:

Am Brunnen vor dem Tore da steht ein Lindenbaum;
ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort;
es zog in Freud' und Leide zu ihm mich immer fort.
Ich muß' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,
da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle, hier find'st du deine Ruh' !
Die kalten Winde bliesen mir grad' ins Angesicht;
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,
und immer hör' ich's rauschen: du fändest Ruhe dort !

W.Müller: Frühlingstraum

Ich träumte von bunten Blumen,so wie sie wohl blühen im Mai;
ich träumte von grünen Wiesen,von lustigem Vogelgeschrei.
Und als die Hähne krächten, da ward mein Auge wach;
da war es kalt und finster, es schrien die Raben vom Dach.
Doch an den Fensterscheiben, wer malte die Blätter da ?
Ihr lacht wohl über den Träumer, der Blumen im Winter sah ?
Ich träumte von Lieb um Liebe, von einer schönen Maid,
von Herzen und von Küssen, von Wonne und Seligkeit.
Und als die Hähne krächten, da ward mein Herze wach;
nun sitz' ich hier alleine und denke dem Traume nach.
Die Augen schließ' ich wieder, noch schlägt das Herz so warm.
Wann grünt ihr Blätter am Fenster ? Wann halt' ich mein Liebchen im Arm ?

W.Müller: Der Wegweiser

Was vermeid' ich denn die Wege,wo die ander'n Wand'rer geh'n,
Suche mir versteckte Stege, durch verschneite Felsenhöh'n ?
Habe ja doch nichts begangen, daß ich Menschen sollte scheu'n, -
Welch ein törichtes Verlangen treibt mich in die Wüste nei'n ?
Weiser stehen auf den Straßen, weisen auf die Städte zu.
Und ich wandre sonder Maßen ohne Ruh' und suche Ruh'.
Einen Weiser seh' ich stehen unverrückt vor meinem Blick;
eine Straße muß ich gehen, die noch keiner ging zurück.

W.Müller: Der Leiermann

Drüben hinterm Dorfe steht ein Leiermann und mit starren Fingern dreht er
was er kann. Barfuß auf dem Eise wankt er hin und her und sein kleiner Teller
bleibt ihm immer leer. Keiner mag ihn hören, keiner sieht ihn an und die Hunde
knurren um den alten Mann. Und er läßt es gehen, alles wie es will, dreht, und
seine Leier steht ihm nimmer still. Wunderlicher Alter ! Soll ich mit dir geh'n?
Willst zu meinen Liedern deine Leier dreh'n ?

Ch.Morgenstern: Vöglein Schwermut:

**Ein schwarzes Vöglein fliegt über die Welt,
das singt so todestraurig... wer es hört,
der hört nichts anderes mehr, wer es hört,
der tut sich ein Leides an, der mag keine Sonne mehr schauen.
Allmitternacht, Allmitternacht ruht es sich aus
auf dem Finger des Tod's. Der streichelt's leis'
und spricht ihm zu: „Flieg' mein Vögelein, flieg mein Vögelein, flieg!“
Und wieder fliegt's flötend über die Welt.**

**E.Blomberg: Sterne strahlen so stille, ihr Leuchten ist hell wie ein Wort,
ihr Leuchten ist hell wie ein grosses befreiendes Wort. Die Hand kann viel
vergeuden, die Seele viel verlieren – Dunkel nicht, Licht auch nicht,
nicht mein Heim, nicht dich, heiliger Erdschoss.**

**Ave maria gratia plena, Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus
et benedictus fructus ventris tui: Jesus. Sancta maria, Mater Dei,
ora pro nobis peccatoribus, nunc et in hora mortis nostrae. Amen.**

A.Puschkin: Winterabend

**Schwarzer Wolken Sturmeseilen, Schneegeflock im Wirbelwind...
Horch- es tönt wie Wolfesheulen, horch- nun weint es wie ein Kind.
Raschelnd durch das Strohdach fegt es, rüttelt an der morschen Wand,
an das niedre Fenster schlägt es wie von müder Wanderhand.
Banges Dunkel herrscht im Stübchen, traurig öd ist unser Hort...
Mütterchen, mein, Lieb, mein Liebchen brich dein Schweigen, sprich ein Wort!
Senkte dir des Windes Wehen mild das müde Augenlid?
Oder sang des Spinnrads Drehen surrend dir ein Wiegenlied?
Freundin meiner Jugendtage, du getreue Pflegerin-
Lass uns trinken! Fort der Klage! Wein erheitre uns den Sinn!
Sing das Lied, wie frei von Sorgen, Vöglein lebt in fremdem Land,
sing das Lied, wie früh am Morgen, Mägdlein ging zum Bachesrand...
Schwarzer Wolken Sturmeseilen, Schneegeflock im Wirbelwind...
Horch- es tönt wie Wolfesheulen, horch- nun weint es wie ein Kind.
Freundin meiner Jugendtage, du getreue Pflegerin-
Lass uns trinken! Fort der Klage! Wein erheitre uns den Sinn!**

**A,Puschkin: O traurig schöne Zeit! Den Augen ein Gepränge!
O traurig schöne Zeit! Den Augen ein Gepränge!
Wie liebe ich an dir des Abschieds Herrlichkeit-
Wie feiert die Natur reich ihre Untergänge:
In Scharlach und in Gold erglänzt des Waldes Kleid.
Im Schatten rauscht der Wind, ein Weh'n erfrischt die Hänge.
Und streifiger Wolkendunst bedeckt die Himmel weit,
Manchmal ein Sonnenblick, das Eis wirft erste Schollen,
und aus der Ferne droht des greisen Winters Grollen.**

Regula Berger:



Die in Bern geborene Mezzosopranistin hat nach mehreren Jahren Gesangsunterricht bei Regina Mühlemann, Liliane Zürcher (Konservatorium Bern) und Michele Goetze, in Finnland (bei Christiaan Boele), in der Schweiz (bei Marianne Prato) und in Berlin (bei Wolfgang Strübing) nach der Schule der Stimmenthüllung der schwedischen Sängerin Valborg Svärdström-Werbeck studiert.

Weiterbildungen u.a. bei Hermann Birkenmeier, Pär Ahlbom, Romeo Alavi Kia, der Opernsängerin Brigitta Seidler-Winkler.

Arbeitet als Apothekerin in der Apotheke Drogerie Spiez, als Gesangstherapeutin / Pädagogin im In- und Ausland, konzertiert als Solistin beim Berner Aviva-Chor, in Ensembles und tritt solistisch seit vielen Jahren mit Liedabenden auf. Speziell am Herzen liegt ihr - die Kultivierung eines unforcierten Klanges sowie das Pflegen der natürlichen (typengerechten) Atmung - dass im Gesang sowohl die Sprache als auch schöner Klang und beseelte Inhalte in Erscheinung treten und das Publikum durch die Essenz der Kompositionen berührt wird.

Patrizio Mazzola:



Patrizio Mazzola wurde bei Genua (Italien) geboren. Er erhielt seine musikalische Ausbildung am Konservatorium Luzern und schloss dort sein Studium beim englischen Pianisten Hubert Harry mit dem Lehr- und Solistendiplom ab, das er

"mit Auszeichnung" bestand. Er erhielt den Edwin-Fischer-Gedenkpreis und den Kunst-Anerkennungspreis der Stadt Luzern. Im Laufe seiner Karriere erarbeitete sich Patrizio Mazzola ein umfangreiches Repertoire und ist neben seiner Lehrtätigkeit an den Musikhochschulen Bern und Luzern, sowie an der Musikplattform der ETH/Uni Zürich, laufend solistisch tätig. So trat er mehrmals an verschiedenen Festivals auf und arbeitet regelmässig mit diversen Orchestern und Dirigenten zusammen (u.a. R. Baumgartner, Philippe Bach, H.u.K. Griffiths, Martin Studer-Müller, Silvia Caduff, J.-L. Darbellay, A. Fiedler, , E. Muri, P. Sacher, K. Zehnder). Kammermusikalisch spielt er u.a. im New Kubelik Duo und Trio.

Mit Patrizio Mazzola erschienen mehrere CD-Einspielungen, darunter die 24 Préludes von Rachmaninoff, die 27 Etüden von Chopin und eine Live-CD seines Rezitals in der Wigmore Hall London.



**Bild: Caspar D. Friedrich:
Der Wanderer über dem Nebelmeer**

Dieses Konzert wird freundlicherweise unterstützt vom Verein Kalliope Schweiz.